

## AWO Böblingen

Von unserem Redaktionsmitglied  
Natalie Kanter

**Adim Adim ist türkisch und bedeutet Schritt für Schritt. Schrittweise will das gleichnamige Projekt der Arbeiterwohlfahrt Böblingen ausländischen Frauen die Integration in Deutschland erleichtern. Ein Gespräch mit Magdalena Bladowski, Fachreferentin für Migrationssozialdienste bei der AWO und Thomas Brenner, Geschäftsführer des AWO-Kreisverbandes Böblingen und Tübingen über Migrantinnen im Kreis und den Arbeitsmarkt.**

2001 hat die Arbeiterwohlfahrt das Projekt Adim Adim ins Leben gerufen, weil ausländische Frauen oft benachteiligt sind, als ihre meist berufstätigen Männer. Deutschkurse, kombiniert mit gezieltem Bewerbungstraining und Kinderbetreuung kommen bei Migrantinnen aus dem Kreis Böblingen gut an. Arbeitslosigkeit bleibt trotzdem das große Problem der jungen Frauen.

*Welche Bedeutung hat das Projekt für die Migrantinnen im Kreis Böblingen?*

Thomas Brenner: „Im Kreis Böblingen leben eine Vielzahl von Migrantinnen unterschiedlicher Herkunft. Sie müssen sich in der neuen Umgebung zurecht finden. Und sich sprachlich, sozial sowie kulturell integrieren. Dazu ist das Projekt sehr gut geeignet, denn es knüpft an die jeweilige Situation der Frauen an.“

*Die Angebote werden also auf die einzelnen Frauen abgestimmt?*

Brenner: „Man versucht Gruppen vor Frauen zu Kursen zusammenzufassen, die ein ähnliches Sprach- und Bildungsniveau haben.“

Magdalena Bladowski: „Viele Migrantinnen nehmen den typischen Deutschkurs nicht wahr. Aus verschiedenen Gründen. Darauf haben wir als AWO reagiert und ein entsprechendes Konzept entwickelt. Dabei geht es nicht nur um die reine Sprachvermittlung. Sie bekommen Informationen über die soziale Infrastruktur vor Ort. Wir versuchen Angebote vor Ort zu schaffen. Wir bieten Kurse an, die auf entsprechende Themen reagieren. Wenn wir also merken, dass bei einer Gruppe von Frauen die Erziehung ihrer Kinder im Vordergrund steht, deren Kinder aber nicht mit Spielzeug um-

gehen können, dann versuchen wir ein Angebot zu schaffen, dass auch den Nachwuchs mit einbezieht.“

*Sie arbeiten auch eng mit dem AWO-Ortsverein Ehningen zusammen?*

Bladowski: „Ja. Die Kursleiterin in Ehningen lebt vor Ort, hat gute Kontakte zur Gemeindeverwaltung. Wenn neue Menschen einreisen, können sie sofort angesprochen werden.“

Brenner: „Wenn es nur in Böblingen einen zentralen Ort für Migrantinnen gäbe, hätten wir Probleme. Deshalb arbeiten wir mit verschiedenen Schulen und dem Ehninger Ortsverein zusammen. Wir wollen den Leuten örtlich ein Stück entgegenkommen. Der Ehninger Verein beschäftigt sich schon seit zwei Jahrzehnten mit dem Thema Migrantinnen. Wir bündeln hier die Kräfte.“

Eine vollständige berufliche Integration der Immigranten liegt vor, wenn sie ihre Qualifikationen und Fähigkeiten entsprechende berufliche Stellung einnehmen.

Hartmut Esser, Soziologe

*Wie erfahren Migrantinnen von den Kursen?*

Bladowski: „Sie haben die Informationen über die Schwiegermutter, die Freundin oder die Nachbarin. Häufig werden sie mitgebracht von Frauen, die bereits unsere Kurse besuchen.“

Brenner: „Ein Anmeldewesen, wie bei der Volkshochschule und eine entsprechende Werbung funktionieren bei dieser Zielgruppe nicht. Das Angebot von Kinderbetreuung ist das A und O. Sonst schließen wir viele Frauen von vornherein aus.“

*Ein großes Problem ist die Arbeitslosigkeit. Was unternimmt die AWO dagegen?*

Bladowski: „Sie kennen die momentane Arbeitsmarktlage. Die Situation ist für ausländischen Frauen noch viel schwieriger, als für Menschen, die der Sprache mächtig, in Deutschland aufgewachsen sind und das deutsche Schulsystem durchlaufen haben. Auch hier gibt es bei den Migrantinnen ein großes Informationsdefizit. Wir klären sie über die Anerkennung von Schulabschlüssen, sowie den Arbeitsmarkt auf und bieten konkretes Bewerbungstraining an.“

*Wie sieht das konkret aus?*

Bladowski: „Vorstellungsgespräche werden mit der Kamera aufgezeichnet und mit den Frauen besprochen. So können Migrantinnen Erfahrungen für den beruflichen Einstieg erste berufliche Erfahrungen in einem geschützten Rahmen sammeln. Und diese später bei einem Betriebspraktikum vertiefen.“

## AWO Böblingen

*Sie vermitteln also Praktikumsplätze?*

Bladowski: „Ja. Und unterstützen die Frauen ganz konkret bei der Berufsorientierung.“

*In welchen Bereichen finden Migrantinnen Arbeit?*

Bladowski: „Grundsätzlich ist es oft schwierig die berufliche Qualifikation von ausländischen Frauen in Deutschland festzustellen. Der Weg führt auch hier über ein Praktikum. Frauen können dann selbst feststellen, ob ihnen diese Art von Arbeit liegt. Und was sie noch an Weiterbildungsmaßnahmen brauchen, um ihrem Ziel näher zu kommen. Wir erleben aber auch, dass Migrantinnen ihr realistisches Berufsziel an die Arbeitsmarktgegebenheiten anpassen. Und dann auch mit einem Hilfsarbeiterjob auf 400 Euro-Basis zufrieden sind. Oder sie versuchen in Bereichen unterzukommen, in denen der Ansturm nicht ganz so hoch ist, beispielsweise in der Pflege, Betreuung und einfache Dienstleistungen.“

*Wie viele Frauen finden eine Anstellung, nachdem sie einen ihrer Kurse durchlaufen haben?*

Bladowski: „Von 35 hierzu beratenden Frauen haben 2004 sieben eine sozialversich-

*In welchen Bereichen finden Migrantinnen Arbeit?*

Bladowski: „Grundsätzlich ist es oft schwierig die berufliche Qualifikation von ausländischen Frauen in Deutschland festzustellen. Der Weg führt auch hier über ein Praktikum. Frauen können dann selbst feststellen, ob ihnen diese Art von Arbeit liegt. Und was sie noch an Weiterbildungsmaßnahmen brauchen, um ihrem Ziel näher zu kommen. Wir erleben aber auch, dass Migrantinnen ihr realistisches Berufsziel an die Arbeitsmarktgegebenheiten anpassen. Und dann auch mit einem Hilfsarbeiterjob auf 400 Euro-Basis zufrieden sind. Oder sie versuchen in Bereichen unterzukommen, in denen der Ansturm nicht ganz so hoch ist, beispielsweise in der Pflege, Betreuung und einfache Dienstleistungen.“

*Wie viele Frauen finden eine Anstellung, nachdem sie einen ihrer Kurse durchlaufen haben?*

Bladowski: „Von 35 hierzu beratenden Frauen haben 2004 sieben eine sozialversicherungspflichtige Anstellung, zwei eine geringfügige Arbeit gefunden, vier Frauen haben mit einem Praktikum begonnen oder es bereits absolviert und weitere drei haben eine Weiterbildungs- oder Qualifizierungsmaßnahme begonnen.“

*Ist das viel?*

Brenner: „Die Quote ist nicht sehr hoch. Das liegt an dem schwierigen Arbeitsmarkt. Die berufliche Einmündung steht aber auch am Ende der Pyramide. Es gibt viele vorgelegte Stufen. Wir haben den Anspruch, die Frauen zu einer Anstellung zu führen, die zumindest annähernd ihrer Qualifikation in ihrem Herkunftsland entspricht. Wenn man hingegen keine berufsvorbereitende Maßnahmen trifft, gehen die Chancen vieler Migrantinnen auf dem deutschen Arbeitsmarkt gegen Null.“

*Und dann?*

Brenner: „Dann bleibt nur die Isolation auf die häusliche Sphäre und die totale Abhängigkeit vom Partner. Die Frauen werden dann auf die Rolle zurückgestuft, 'nur Hausfrauen zu sein'. Das birgt natürlich Konfliktstoff.“

*Was kosten die Kurse?*

Bladowski: „Für einen Kurs über hundert Stunden, zahlen Migrantinnen 75 Euro. Der größte Anteil der Kosten wird aber vom Europäischen Sozialfond getragen.“

*Diese Finanzierung steht auch für die nächsten Jahre?*

Brenner: „Wir sind zuversichtlich. Denn die EU-Förderpolitik sieht vor, Angebote für Migrantinnen langfristig zu finanzieren. Auch ein möglicher Wechsel in der Bundespolitik wird daran nichts ändern. Wir haben aber auch schon ein finanzielles Auf und Ab erlebt. Gerade im vergangenen Jahr konnten wir den Vertrag einer pädagogischen Fachkraft nicht mehr verlängern.“

*Deutschland bleibt also ein Einwanderungsland?*

Brenner: „Ja. Politisch wird Ihnen das aber niemand unterschreiben. Das Schenge-

herungspflichtige Anstellung, zwei eine geringfügige Arbeit gefunden, vier Frauen haben mit einem Praktikum begonnen oder es bereits absolviert und weitere drei haben eine Weiterbildungs- oder Qualifizierungsmaßnahme begonnen.“

*Ist das viel?*

Brenner: „Die Quote ist nicht sehr hoch. Das liegt an dem schwierigen Arbeitsmarkt. Die berufliche Einmündung steht aber auch am Ende der Pyramide. Es gibt viele vorgelegte Stufen. Wir haben den Anspruch, die Frauen zu einer Anstellung zu führen, die zumindest annähernd ihrer Qualifikation in ihrem Herkunftsland entspricht. Wenn man hingegen keine berufsvorbereitende Maßnahmen trifft, gehen die Chancen vieler Migrantinnen auf dem deutschen Arbeitsmarkt gegen Null.“

*Und dann?*

Brenner: „Dann bleibt nur die Isolation auf die häusliche Sphäre und die totale Abhängigkeit vom Partner. Die Frauen werden dann auf die Rolle zurückgestuft, 'nur Hausfrauen zu sein'. Das birgt natürlich Konfliktstoff.“

*Was kosten die Kurse?*

Bladowski: „Für einen Kurs über hundert Stunden, zahlen Migrantinnen 75 Euro. Der größte Anteil der Kosten wird aber vom Europäischen Sozialfond getragen.“

*Diese Finanzierung steht auch für die nächsten Jahre?*

Brenner: „Wir sind zuversichtlich. Denn die EU-Förderpolitik sieht vor, Angebote für Migrantinnen langfristig zu finanzieren. Auch ein möglicher Wechsel in der Bundespolitik wird daran nichts ändern. Wir haben aber auch schon ein finanzielles Auf und Ab erlebt. Gerade im vergangenen Jahr konnten wir den Vertrag einer pädagogischen Fachkraft nicht mehr verlängern.“

*Deutschland bleibt also ein Einwanderungsland?*

Brenner: „Ja. Politisch wird Ihnen das aber niemand unterschreiben. Das Schenge-

ner Abkommen hat bewirkt, dass die Asylzahlen in Deutschland zurückgegangen sind. Die Problematik hat sich an die Außengrenzen Europas verlagert. Bei Adim Adim beschäftigen wir uns aber verstärkt mit Menschen, die durch Heiratsimmigration nach Deutschland gekommen sind, also beispielsweise mit Frauen aus der Türkei, aber auch aus Thailand. Eine andere große Gruppe sind die Aussiedlerinnen aus osteuropäischen Staaten.“

*Welche Schwerpunkte will die AWO 2006 bei Adim Adim setzen?*

Bladowski: „Grundsätzlich soll das Programm, wie in den vergangenen Jahren weitergeführt werden. Der Deutschqualifizierungskurs mit 200 Stunden Deutschunterricht und 100 Stunden Berufsorientierung wurde sehr gut angenommen. In den nächsten drei Monaten wollen wir überprüfen, was der Unterricht den Frauen gebracht hat und wie viele Frauen dadurch eine Anstellung gefunden haben. Zusätzlich überlegen wir, ob wir weiter in Richtung ehrenamtliche Patenschaften gehen wollen. Wobei ein Ehrenamtlicher dabei einige Kompetenzen mitbringen muss, damit er einen Menschen gut begleiten kann.“

**Anzeige**